

## Gemeinsames Engagement

Firmen und Staat kümmern sich um die „Joblinge“

Wenn Tibor Tez an das vergangene Jahr denkt, wird der 18-Jährige ernst. 35 Bewerbungen hat er geschrieben. Nicht eine Antwort hat er erhalten; nicht einmal eine Absage. „Das fühlt sich mies an. Mein ganzes positives Denken war weg,“ erinnert er sich.

Seit diesem Monat ist seine Laune wieder besser. Jetzt ist er ein „Jobling“ – einer von 20 Jugendlichen, die mit Hilfe eines Praktikums den Einstieg in das Berufsleben schaffen sollen. Das Programm ist üppig ausgestattet – personell wie finanziell. Die Initiative für das Projekt ergriff die Eberhard-von-Kuenheim-Stiftung von BMW und die Unternehmensberatung Boston Consulting Group. Die privaten Firmen kooperieren mit der Agentur für Arbeit, der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung und der Stadt München. Geld in das Projekt fließt aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Bayerischen Sozialministerium. „Das ist genau die Form von gesamtgesellschaftlichem Engagement, wie sie in Sonntagsreden von Politikern immer gefordert wird,“ sagte die bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer bei der Vorstellung des Projekts am gestrigen Mittwoch.

In der Region München sind derzeit 4800 Menschen unter 25 Jahren als job-suchend gemeldet. Am Angebot mangelt es nicht: Statistisch könne die Arbeitsagentur jedem Jugendlichen 2,4 Ausbildungsplätze anbieten, sagt deren Geschäftsführer Bernd Becking. Jugendliche wie Tibor fallen trotzdem durch das Netz der Jobvermittlung, weil ihre Noten zu schlecht sind oder sie keinen Schulabschluss besitzen. Tibor schaffte zwar einen Hauptschulab-

schluss. Weil sein Zeugnis eine Durchschnittsnote von 3,5 hat, ist der Abschluss allerdings nicht „qualifiziert“. „Auf den klassischen Bildungswegen verlieren wir zu viele Jugendliche. Das sind verlorene Ressourcen,“ sagt die Sozialministerin Haderthauer.

Als „Jobling“ bekommt Tibor eine zweite Chance. Rund sechs Monate darf er sich während eines Praktikums als Mechatroniker bei BMW beweisen. Eine klassische Bewerbung musste er dafür nicht verfassen. Um in das Programm aufgenommen zu werden, musste er sich mit den anderen Bewerbern in einem Vogelschutzgebiet drei Tage ehrenamtlich engagieren. Die Zuverlässigsten unter ihnen erhielten einen Praktikumsplatz.

### Wie in der Privatwirtschaft

Eine große Anwaltssozietät übernahm eigens die Beratung für das Projekt, denn die Rechtsform der Initiative ist ungewöhnlich: „Joblinge“ ist eine gemeinnützige Aktiengesellschaft. Die Organisationsform ist aus der Privatwirtschaft übernommen: Es gibt einen Aufsichtsrat, einen Vorstand und Aktionäre. So soll Transparenz gewährleistet werden. Anders als in den üblichen AGs können die Aktionäre ihre Wertpapiere nicht weiterverkaufen und Renditen erwirtschaften.

Bisher ist geplant, das Projekt drei Mal zu wiederholen. Was seine eigenen Zukunft angeht, ist Tibor mittlerweile optimistisch: „Wenn ich mich richtig anstrenge, warum sollte ich dann nicht einen Ausbildungsplatz bei BMW bekommen?“, fragt er in den Raum.

Laura Himmelreich